

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 38 (2012)
Heft: 6

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Podiumsveranstaltung: Suchtpolitik Schweiz – wie weiter?

Am 14. November 2012 fand anlässlich der Publikation der deutschen Übersetzung des zweiten Berichts der Global Commission on Drug Policy (GCDP) «Der Krieg gegen Drogen und HIV/AIDS» in Zürich eine Podiumsdiskussion zur Suchtpolitik statt. Die GCDP ist eine internationale Kommission einflussreicher Persönlichkeiten aus allen fünf Kontinenten, der auch Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss angehört. Seit ihrer Gründung 2010 hat sie zwei Berichte veröffentlicht, die sich mit dem gescheiterten Krieg gegen Drogen und den verheerenden Auswirkungen dieses Krieges befassen.

Video-Aufzeichnungen der Podiumsveranstaltung:

www.fachverbandsucht.ch/index.php?p=81

Bericht «Der Krieg gegen Drogen und HIV/AIDS»:

www.tinyurl.com/crmt7j9

Empfehlungen zu Substitutionsbehandlungen

Die vorliegenden «Medizinischen Empfehlungen für substituionsgestützte Behandlungen (SGB) bei Opioidabhängigkeit 2012» wurden durch die Schweizerische Gesellschaft für Suchtmedizin SSAM im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG erarbeitet. Sie ersetzen die Empfehlungen von 2007. Die Zahl der Opioidabhängigen in der Schweiz wird vom BAG auf ca. 22-27'000 geschätzt. Ungefähr 19'400 Opioidabhängige befanden sich im Laufe des Jahres 2010 in einer SGB, ca. 1'400 substituiert mit Diacetylmorphin, von den weiteren 18'000 waren über 90% mit Methadon substituiert, weitere mit Buprenorphin und ca. 1% mit anderen Opioiden. Die Forschung zeigt, dass die Anzahl neuer Opioidabhängiger (Inzidenz) in der Schweiz stark rückläufig ist. Trotz sinkender Inzidenz und geringerer Prävalenz blieb die Anzahl der Substituierten in den vergangenen Jahren stabil. Der prozentuale Anteil der Behandelten stieg also deutlich an.

Empfehlungen: www.tinyurl.com/c40578y

Suchtmonitoring Schweiz

Seit Anfang 2011 werden jährlich 11'000 in der Schweiz wohnhafte Personen (ab 15 Jahren) zu den Themen Alkohol, Tabak, illegale Drogen und Medikamente befragt. Dieses neue System zur epidemiologischen Suchtüberwachung liefert Grundlagen für eine wirksame Präventionspolitik. Es vermittelt einen Überblick über die Suchtproblematik und ermöglicht, die Bereiche mit Interventionsbedarf zu erkennen und die betroffenen Zielgruppen festzulegen. Der Jahresbericht 2011 liefert erste Zahlen zur Verbreitung der Suchtproblematik in der Schweiz. Ein besonderer Schwerpunkt wurde 2011 auf das Suchtverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener im Nachtleben sowie auf den Mischkonsum von Suchtmitteln gelegt. Es zeigte sich, dass die 15- bis 29-Jährigen im letzten Ausgang am häufigsten Alkohol (63.7%) konsumierten, gefolgt von Zigaretten (23.6%), Cannabis (3.7%) und Wasserpfeife / Shisha (3.0%). Beim Mischkonsum zeigen rund 9% der Bevölkerung einen erhöhten Konsum von mindestens zwei Substanzen auf. Bei den 20- bis 24-Jährigen sind es rund 17%.

www.suchtmonitoring.ch

Jahresbericht 2012 über die Drogenproblematik in Europa

Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht EBDD geht in ihrem Jahresbericht davon aus, dass die Bedeutung von Heroin in der europäischen Drogenproblematik in Zukunft abnehmen wird. Weiter wird festgestellt, dass Cannabis in Europa die beliebteste illegale psychoaktive Substanz ist. Jahresbericht und diverse Mitteilungen der EBDD: www.tinyurl.com/bpfszdf

Vademekum zu übertragbaren Krankheiten und Abhängigkeiten im Gefängnis

Das Bundesamt für Gesundheit, das Bundesamt für Justiz und die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren lancierten 2008 das Projekt BIG (Bekämpfung von Infektionskrankheiten im Gefängnis). Dieses hat zum Ziel, die Gesundheitsversorgung im Freiheitsentzug jener der Aussenwelt anzugleichen. Dazu braucht es eine engere Zusammenarbeit zwischen Gesundheitssektor und Justizsystem sowie Standards zur Verhütung, Beratung, Testung und Therapie. Zu diesem Zweck wurde ein Vademekum erstellt, das sich aus medizinischer Sicht mit den übertragbaren Krankheiten und Abhängigkeiten im Gefängnis befasst und Empfehlungen und Leitfäden für die beteiligten Akteure enthält.

www.tinyurl.com/cxdu5wy

Gesundheitsrisiko durch Tabakzusatzstoffe

Die Tabakindustrie verwendet zahlreiche Zusatzstoffe, um die Attraktivität von Zigaretten zu steigern. Welche Substanzen hier zum Einsatz kommen und welche Wirkung sie auf die Gesundheit haben, darüber informiert das Projekt PITOC (Public Information on Tobacco Control). Im Rahmen dieses Projekts haben sechzehn europäische Länder Internetseiten freigeschaltet, die über die vielfältigen Wirkungen von Tabakzusatzstoffen aufklären.

Schweiz – Bundesamt für Gesundheit BAG:

www.tinyurl.com/cvawtpz

Deutschland – Deutsches Krebsforschungszentrum DKFZ:

www.tinyurl.com/cv28pb4

Österreich – Bundesministerium für Gesundheit:

www.tinyurl.com/bp96oqo

Erfolgsfaktoren der kantonalen Alkoholpolitik

Die Kantone haben bis heute bezüglich ihrer Alkoholpolitik sehr unterschiedliche Profile. In vielen Kantonen gibt es zielgerichtete und nachahmungswürdige Aktivitäten in der Alkoholprävention, dies sowohl auf konzeptioneller Ebene als auch in Bezug auf gesetzgeberische Massnahmen und konkrete Projekte. Welches sind die Erfolgsfaktoren der kantonalen Alkoholpolitik? Welche Erfahrungen haben Kantone bereits gesammelt? Was brauchen Sie, um eine erfolgreiche Alkoholprävention in Ihrem Kanton mitgestalten zu können? Diesen Fragen widmete sich die Tagung «Kantonale Aktionspläne Alkohol KAP» vom 22. November 2012. Die Präsentationen stehen zum Download bereit.

www.tinyurl.com/c6ezmvm

Europäischer Aktionsplan zur Verringerung des schädlichen Alkoholkonsums (2012-2020)

Der Europäische Aktionsplan wurde von den 53 Mitgliedstaaten in der Europäischen Region der WHO gebilligt. Er besteht aus einer Reihe evidenzbasierter Grundsatzoptionen gegen schädlichen Alkoholkonsum. Der Aktionsplan knüpft eng an die zehn Handlungsfelder der globalen Strategie an, welche die Weltgesundheitsversammlung im Mai 2010 zur Reduktion des schädlichen Alkoholkonsums annahm. Der Aktionsplan steht auf Englisch zum Download bereit: www.tinyurl.com/ce23mdr
Globale Alkoholstrategie: www.tinyurl.com/34r5w7q

Infozet finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.com/infozetde